

Arbeitsmarktpolitik, Arbeitslosigkeit und Identität

Politikprogramme für Arbeitslose wirken auch auf Zugehörigkeitsgefühl und Wohlbefinden – das erfordert eine umso sorgfältigere Evaluation

Schlagworte: Arbeitslosigkeit, Identität, Wohlbefinden, Lohnsubventionen, Sozialhilfe, Workfare

RELEVANZ DES THEMAS

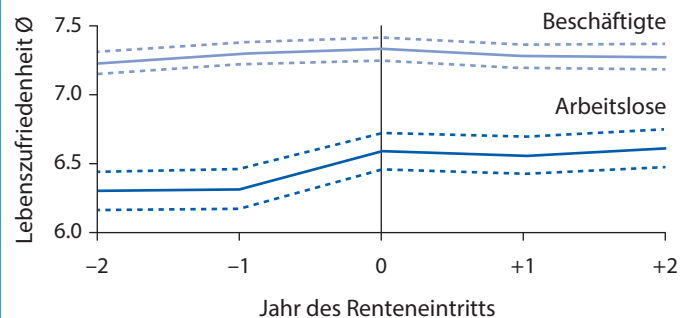
Arbeitslosigkeit verursacht nicht nur materielle Not, sondern kann auch das Identitätsgefühl (die wahrgenommene Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe) und somit die Lebenszufriedenheit und das subjektive Wohlbefinden beeinträchtigen. Nicht jede arbeitsmarktpolitische Maßnahme kann hier Abhilfe schaffen: Lohnsubventionen können stigmatisierend wirken, Workfare (finanzielle Unterstützung nur bei Gegenleistung in Form von Arbeit oder Qualifizierung) setzt womöglich nicht die richtigen Anreize, und Flexicurity (die Kombination aus flexiblem Arbeitsmarkt und einer Arbeitslose rasch reintegrierenden Arbeitsmarktpolitik) kann zu mehr Unsicherheit führen. Wiedereingliederungsmaßnahmen sollten daher das subjektive Wohlbefinden der Betroffenen stärker berücksichtigen.

WICHTIGE RESULTATE

Pro

- ⊕ Arbeitslosigkeit bedroht materielle Sicherheit, soziale Identität und Selbstwertgefühl, während der emotionale Gewinn aus positiven Alltagserfahrungen kaum berührt wird.
- ⊕ Lohnkostenzuschüsse, die Menschen in Arbeit bringen, erhöhen deren Wohlbefinden, insbesondere wenn sie auf Langzeitarbeitslose ausgerichtet sind.
- ⊕ Workfare-Programme können effektiv zwischen freiwillig und unfreiwillig Arbeitslosen trennen, ohne den Teilnehmern zu schaden.
- ⊕ Ein Flexicurity-System, das Arbeitslose zurück in Arbeit bringt, steigert das subjektive Wohlbefinden deutlich, weil es den Wiederbeschäftigten hilft, ihre Identität zurückzugewinnen.

Arbeitslose gewinnen an Zufriedenheit, wenn sie in Rente gehen



Anm.: Der Übergang von der sozialen Kategorie Erwerbsalter „Erwerbsalter“ zum „Rentenalter“ steigert den Identitätsnutzen für ehemals Arbeitslose, weil sie die soziale Norm der ersteren Kategorie nicht mehr „verletzen“.

Quelle: [1].

I Z A
World of Labor

Contra

- ⊖ Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik wie Lohnsubventionen können das subjektive Wohlbefinden beeinträchtigen, etwa durch die Stigmatisierung von Leistungsempfängern.
- ⊖ Teilnehmer von Workfare-Programmen können dazu neigen, sich im „sozialen Arbeitsmarkt“ einzurichten und die Suche nach regulärer Beschäftigung zu vernachlässigen.
- ⊖ Obwohl Flexicurity das subjektive Wohlbefinden verbessern kann, geht dies auf Kosten einer größeren Arbeitsplatzunsicherheit, die durch eine höhere Beschäftigungsfähigkeit nicht vollständig kompensiert wird.

KERNBOTSCHAFT DES AUTORS

Psychologen und Ökonomen, die sich mit Lebenszufriedenheit beschäftigen, nutzen verschiedene Maße des Wohlbefindens, um die Wirkungskanäle zu identifizieren, über die Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarktpolitik die soziale Identität und das Wohlbefinden der Betroffenen beeinflussen. Menschen wieder in Arbeit zu bringen, ist in jedem Fall vorteilhafter, als sie nur für den Einkommensverlust zu entschädigen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse unter Berücksichtigung persönlicher Identität und subjektiven Wohlbefindens kann die Wirksamkeit von Arbeitsmarktpolitik steigern und die Balance zwischen einer aktiven (Förderung der Beschäftigungsfähigkeit z. B. durch Trainingsprogramme) und passiven Unterstützung (Versicherung gegen Einkommensverlust) von Arbeitslosen verbessern.

Labor market policies, unemployment, and identity. IZA World of Labor 2021: 270v2

doi: 10.15185/izawol.270.v2 | Ronnie Schöb © | November 2021 [Previous version June 2016] | wol.iza.org